

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845

9.6.1845 (No. 153)

Karlsruher Zeitung.

Montag, den 9. Juni.

N^o. 153.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühr: die gespaltenen Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelber frei.

1845.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Aus Tyrol, Ende Mai. Im Laufe dieses Monats besuchte uns Erzherzog Johann mit seiner Gemahlin und dem jungen Grafen von Meran. Der erlauchte Freund der Berge wurde aller Orten mit inniger Freude empfangen. Breitschulterige Schützen begrüßten ihn in ihren rothen und braunen Festtagsjacken mit Janitscharenmusik, Böller widerhallten von einem Berg zum andern, Aufzüge, Feste, Gedächtnisse bezeichnen sein Verweilen in den bedeutendern Städten. Sie wissen, daß ich nicht von dem berichte, was im Staatsfrack geschieht, aber das so recht im Sinn und nach dem Herzen des Volkes Gedachte erquickt mich. In Innsbruck bereiteten sie dem vielgeliebten Gaste eine Schauausstellung des herrlichsten Viehschlages unseres Landes; auf die schönste Zucht waren Preise gesetzt, die ganze Wiese unter dem Hupshofe füllte sich mit schmucken Rössen und Rindern, deren letztere Kränze um ihre Hörner trugen. Vier in zillertthaler Tracht gekleidete Mädchen geleiteten Sr. kais. Hoh. in den Gasthof und bedienten ihn mit Alpenkost. Am hervorragendsten war das Fest in Meran, dessen Erfindung und Ordnung wir dem anmuthigen Talente des bei uns seit Jahren eingebürgerten Novellendichters und Malers J. Fr. Lentner verdanken. Im phantastischen Ritterkleide, ihren Hauptmann zu Kopf an der Spitze, mit Trommel und Fahne, bewillkommte die muntere Jugend die verehrten Reisenden und gemahnte durch ein im Kelleramte gegebenes Tableau, das den Herzog Friedrich mit der leeren Tasche im häuslichen Kreise darstellte, der biedern Treue, welche Tyrol, wie in jenen alten Tagen, so auch jetzt den vielgeliebten Sproßlingen seines erlauchten Herrscherhauses bewahrt. Während waren folgende Verse in Lentner's Gedicht an den Grafen von Meran, das ihm die Studirenden überreichten:

Dein Vater ist's, bei dessen theurem Namen
Das Auge un'rer Väter hoch erglüht,
Als sie die Wägen von den Wänden nahmen,
Da unser Adlers Kränzlein schier verblüht,
Als schlachtenfroh vom Berg hernieder scholl
Das alte Lied der Schützen von Tyrol.

Ihn nennt der Hirt, bei dem Er eingesprochen,
Als schlichter Gast, dem Bauer wohlvertraut;
Der Schütz, dem Er den Siegeskranz gebrochen,
Der Bürger und der Ritter preist ihn laut;
Wer immer denkt und schaft für's Heimathwohl,
Der spricht von Ihm, dem Freunde von Tyrol.

So hoffen wir dereinst von Dir zu sagen,
In un'rer Mitte wollen wir Dich schau'n,
Wenn wir, gelangt zu unsern Mannestagen,
Am heiligen Dem des Vaterlandes bau'n.
Graf von Meran, dann führest Du uns wohl,
Wenn's wieder gilt, für's theure Land Tyrol?

Auch Bogen verjüngte die Volkstrachten seines Kreises wieder. Wenn wir mit Bedauern den hohen Gast aus unsern Bergen wegziehen sehen, bleibt uns doch die schöne Hoffnung — die Freude seiner Tage, seinen edlen Sproßling, den er eben und vertrauen, bei uns heimlich machen wollte, einst in unserer Mitte zu behalten. (N. 3.)

Preußen. Breslau, 31. Mai. Unser diesmaliger Wollmarkt erleidet viele Störungen durch ungünstige Witterung. Für's Erste war es den Wollproduzenten schon überaus schwer, eine blanke Wäsche herzustellen, weil naschaltiges Wetter dieselbe fast unmöglich machte und viele Schafe darüber zu Grunde gingen; zum Zweiten aber macht der viele Regen, welcher seit zwei Tagen fällt, den Markt selbst sehr schwierig, weil die zum Theil im Freien, zum Theil in Zelten lagernde Wolle durchnäßt wird, und dieses zu Streitig-

keiten zwischen Käufern und Verkäufern führt. Indes überwindet man doch alle Schwierigkeiten: man steht nämlich viel weniger trübe gewaschene Wolle, als befürchtet wurde, und die Einigung über den Verkauf zwischen den Parteien kommt schnell genug zu Stande. Im Ganzen ist und bleibt das Geschäft lebhaft und gesund, und es stellen sich die Preise im allgemeinen Durchschnitt auf 8 bis 12 Prozent über die vorjährigen. Zu dem Markte sind Käufer aus Frankreich, England, Belgien, den Nieder- und Rheinlanden, wie aus den andern deutschen Staaten in noch nie dagewesener Anzahl eingetroffen; selbst aus Schweden kamen einige Käufer zum ersten Male. Die Menge der zum Markt gebrachten Wolle dürfte der vorjährigen nachstehen; was aber die Güte anbelangt, so vervollkommen sich die schlesischen Wollen von Jahr zu Jahr. Da auf dem Wollmarkte die Landwirthe aus der ganzen Provinz, so wie auch aus dem Großherzogthum Posen vereinigt sind, so kann man von ihnen die beste persönliche Auskunft über den Stand der Früchte bekommen. Da bestätigt es sich denn immermehr, daß in der größeren Hälfte, das ist im oberen Theile des Landes, dieselben so schlecht stehen, daß Mißwachs bereits als entschieden angenommen werden muß. Die Winterfaaten hatten, wie wir auch schon früher berichteten, ungemein gelitten, und haben sich nur wenig erholt, und die Sommerfaat ist bei der fortwährenden Kälte jetzt, am letzten Mai, noch lange nicht beendet, ja es ist eine Menge von Landwirthen, trotz allem Fleiße und aller Mühe, noch nicht zur Hälfte damit fertig. Jede Hoffnung auf eine endliche Vollendung wird immer durch neue heftige Gussregen vernichtet. So ging vorgestern wieder ein furchtbares Gewitter über das Land, das mit Schloßen und Wolkenbruch eine Strecke von mehr als zwanzig Quadratmeilen verheerte. Es zog sich am Zobtenberge, wo es sich entwickelte, vorüber gegen Osten in einer Länge von nahe an zehn und in einer Breite von mehr als zwei Meilen, vernichtete auf seinem Zuge die Saat, setzte das Land unter Wasser und zerstörte ganze Wegstrecken nebst deren Brücken. Hier in Breslau ging es mit einem so noch kaum erlebten Regengusse vorüber, welcher die Straßen der Stadt dermaßen übersfluthete, daß man auf denselben mehr als einen halben Fuß tief im Wasser ging. Die Gewitter waren in diesem ganzen Jahr bis jetzt fast alle von Hagel begleitet. — Auch auf die Gesundheit der Menschen zeigt diese Witterung ihren nachtheiligen Einfluß, und es herrschen mehr als gewöhnlich Krankheiten. — Für den ärmeren Theil der Bevölkerung unseres Landes steht eine traurige Zukunft bevor, weil die Getreidepreise von Tage zu Tage steigen. (S. N.)

Breslau, 1. Juni. Die Angelegenheiten der christ-katholischen Kirche können nicht besser gedeihen: in Striegau, Lahn und Friedberg a. N. ist der erste Gottesdienst abgehalten worden und in Hirschberg hat sich ebenfalls eine neue Gemeinde gebildet. Aus Oberschlesien lauten die Nachrichten nicht minder günstig, und Reise wird bald für diesen Theil der Provinz den Ausschlag geben. (B. 3.)

Koblenz, 4. Juni. Professor Dr. Fröbel, Vorstand eines Erziehungs-Instituts zu Zürich, hat dieser Tage gleiches Loos gehabt, wie die Herren v. Iphig und Hecker, und ist aus den preussischen Staaten ausgewiesen worden. Als er vor einigen Tagen in Köln ankam, wurde ihm von der Polizei daselbst angekündigt, daß er sofort die Rückreise anzutreten und das preussische Gebiet zu verlassen habe, welcher Maßregel er sich dann fügen mußte. (R. u. N. 3.)

Anhalt. Bernburg, 30. Mai. Nach langem Hin- und Hersprechen und Deliberiren kommt es nun wirklich zur Anlegung einer Eisenbahn von hier

Ein Reiseabenteuer des Physikers Ludwig Winter.

Erzählt von Richard Wanderer.

(Schluß.)

Mit diesen Worten kam der Hr. Oberhofmarschall dem Hrn. Winter nahe und drängte ihn zur Thüre hinaus. Diesen Moment mußte Winter benützt haben, um, wie es bei solchen Laufendkünstlern geht, in der Geschwindigkeit dem Hrn. Hofmarschall Einiges aus der Tasche und in dieselbe zu praktizieren.

Als auf diese Weise der arme Winter, welcher unglücklicherweise, statt seinem Empfehlungsschreiben, ein schon in dem Nocte des Geschäftreisenden befindliches Preisverzeichnis der magdeburger Materialhandlung übergeben hatte, nicht zu Worte kommen konnte, rief er ärgerlich aus:

„Aber bei Gott, ich habe doch Pech!“

„Das habe ich auch in dem Preisverzeichnis gelesen: deshalb gehen Sie zu den Schuftern unserer Stadt, aber nicht zu mir!“

„Es ist ein Irrthum, ich bin der Physiker Ludwig Winter, und kein Geschäftreisender, Erzellenz!“ rief unser Reisender zwischen die Reden des erzürnten Hofmarschalls.

„Winter? Ludwig Winter? Beweise!“

„Belieben Ew. Erzellenz nur nochmals in die Noctafische zu greifen, und Hochdieselben werden das Empfehlungsschreiben des Prinzen N. finden.“

Der Hofmarschall griff in die Tasche und zog erstaunt das Empfehlungsschreiben heraus. Nachdem er dasselbe durchgelesen, lud er mit verändertem Tone den so eben aus der Thüre gedrängten Schwarzkünstler in das Zimmer ein und besprach sich ganz freundlich mit ihm. „Ich habe,“ sagte er, „vielleicht noch ein Stündchen Zeit, und dieses werde ich Ihnen widmen.“

Mit diesen Worten wollte er nach der Uhr sehen: sie war fort.

„Entschuldigen Sie, Herr Oberhofmarschall,“ sagte Winter lächelnd, „meine Genien, die immer im Stillen thätig sind, waren vorhin, als Ew. Erzellenz mich so ungnädig zur Thüre hinausdrängten, über diese ihrem Meister erwiesene Schmach empört, und nahmen, um sich zu rächen, Ihnen Ihre schöne goldene Uhr; hier ist sie wieder.“

Der Hofmarschall wurde immer freundlicher, klangelte dem Kammerdiener und befahl, eine Flasche Johannisberger zu bringen, indem er unsern Winter ersuchte, ein Gläschen mit ihm zu trinken.

Winter nahm das Anerbieten gerne an. Der Bediente brachte Gläser und der Kammerdiener schenkte ein; aber der Wein war roth.

„Habe ich nicht gesagt, Du sollst Johannisberger bringen!“ zürnte der edle Hofmarschall.

„Ja, Erzellenz, ich habe auch —“

„Was hast Du? Statt Johannisberger hast Du admanshäuser Rothwein gebracht. Schnell thue, was ich Dir befohlen!“

Der Bediente ging ganz verduzt fort und brachte andern Wein; aber, o Himmel! als er einschenkte, schäumte der Wein, wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt, und statt Johannisberger perlte nun Champagner im Glase.

„Heiliger Nepomuk!“ rief der erschrockene Diener, „das geht nicht mit rechten Dingen zu.“

Auch der Hofmarschall staunte und sah zweifelnd den jungen Hexenmeister an, doch dieser sagte:

„Ew. Erz. sehen, daß meine Genien noch immer aufgebracht sind; wenn Sie aber erlauben, werde ich den Bann lösen.“ Mit diesen Worten nahm er die Flasche in die Hand und schenkte dem Hofmarschall ein, und siehe! der herrlichste Johannisberger sprudelte in den dunkelnden Röhren. „Ja, es gibt geheime Kräfte in der Natur, wovon sich der Mensch oft nichts träumen läßt,“ sagte Winter lächelnd.

„Schweigen Sie, Schalk; ich werde jetzt zum Fürsten gehen und demselben von Ihnen erzählen. Diesen Mittag besuchen Sie mich aber wieder.“

Winter empfahl sich; kaum war er aber einige Zeit im Gasthause, so kam schon ein Hoflakai und lud ihn zum Fürsten ein, dem der junge Künstler sein Reiseabenteuer selbst vortragen mußte, das Erzellenz in die heiterste Laune versetzte.

Winter fuhr noch den gleichen Tag nach Pyrmont zurück, wechselte mit dem magdeburger Materialhandlungreisenden seine Geftekte, und blieb längere Zeit an dem Hofe des Fürsten.

nach Köthen, 3 Stunden Wegs, welche von einer Aktiengesellschaft unternommen wird. Unsere Regierung gibt dazu alles Terrän, das dem Staat gehört und zur Bahnanlage nöthig ist, ohne Entgelt und außerdem 50,000 Thaler zinsfreien Vorschuß. Das Nivellement ist bereits geschehen und die Arbeiten haben begonnen.

Bayern. München, 4. Juni. Nach bayerischen Blättern haben Se. Maj. der König in so lange nicht anders verfügt wird, genehmigt, daß das aus Württemberg und Baden eingehende zweispännige vierräderige Fuhrwerk von den Vorschriften des §. 7 der allerhöchsten Verordnung v. 16. Juli 1840 (die Einführung breiter Radselgen betreffend) befreit bleibe, sofern dasselbe nicht mit einer das vorgeschriebene Ladungsgewicht überschreitenden Fracht belastet und nur zum Verkehr mit den Städten Miltenberg, Rothenburg, Feuchtwangen, Dinkelsbühl, Dettingen, Wallerstein, Nördlingen, Höchstädt, Dillingen, Lauingen, Gundelfingen, Günzburg, Neuulm, Weißenhorn, Illertissen, Memmingen, Kempten, Weiler und Lindau bestimmt ist. — Se. M. der König hat aus Veranlassung der abermaligen Beschwerde eines Bauers wegen Uebervortheilung durch Juden befohlen, daß dem verbotenen Güterhandel und dem Wucher der Juden mit allem Ernste entgegengetreten, insbesondere den wüthlichen Forderungskäufen und Darlehen derselben kräftigst begegnet werden solle. (S. M.)

Großh. Hessen. Darmstadt, 4. Juni. Die hiesige deutsch-katholische Gemeinde hat sich gestern förmlich konstituiert und zu ihrem provisorischen Vorstande die H. Duller, Leuthner und Göbel gewählt. (S. J.)

Belgien.

Brüssel, 4. Juni. (Korr.) Die Abreise S. M. des Königs und der Königin der Belgier nach London ist auf den 18. d. M. festgesetzt. — Am 29. Mai ist nahe bei dem Dorfe Lummen, Provinz Limburg, ein Wolkenbruch gefallen, dessen Gewässer in dem Dorfe selbst, und in den benachbarten Städten und Dörfern bedeutenden Schaden angerichtet haben.

Frankreich.

Paris, 5. Juni. (Korr.) Die Abgeordnetenkammer hat gestern das Kolonialgesetz mit 193 gegen 52 Stimmen angenommen, und um den Kolonien einen Beweis von der Sorgfalt des Mutterlandes für sie zu geben, den geforderten Kredit von 600,000 Franken zur Einführung europäischer Arbeiter in den Kolonien auf 950,000 Fr. erhöht. Die Korvette „Embucade“ ist am 30. Mai von Tahiti in Rochefort angekommen; sie hatte den Korvettenkapitän d'Aubigny und den franz. Geschäftsträger in Brasilien, Hr. Eugen Rey, am Bord. Herr d'Aubigny wurde gestern Abend von den Ministern Guizot und Macau empfangen. — Der König hat vorgestern, nach dem Eintreffen eines Kuriers aus der Schweiz, den österreichischen Gesandten, Grafen Appony, empfangen und mit demselben eine zweistündige Besprechung gehabt. — Gestern verließ die ganze königliche Familie Neuilly, um sich nach dem Schlosse von Bizy zu begeben. — Hr. d'Aubigny, der nur für einen Augenblick in Paris erschienen ist, hat sich schnell wieder zu seinen Verwandten in der Nähe von Rochefort begeben; wie es scheint, hat das Ministerium Mittel gefunden, ihn eben so zum Schweigen zu bewegen, wie seinen Vorgesetzten, Admiral Dupetit-Thouars, und dessen Adjutanten, Hr. Reine. — Der Erzbischof von Paris hat in einem Verbot das der untern Geistlichkeit gewidmete Blatt „le Bien Social“ förmlich verdammt, und die als Redakteure oder Mitarbeiter dabei fungirenden Priester ihrer geistlichen Berichtigungen entsetzt. Der „Bien Social“ zieht zu Gunsten der Pfarrer und Kaplane gegen die Uebersetzungen, Verschwendungen und Annahmen der Bischöfe mit großer Kraft zu Felde. — Von Dupins durch die Geistlichkeit verdammt Handbuch des Kirchenechts sind die drei ersten Auflagen ganz vergriffen; eine vierte von 10,000 Exemplaren ist jetzt ausgegeben, und wird wohl eben so schnell erschöpft werden.

Paris, 5. Juni. (Korr.) Die Holzpflasterung, welche vor vier Jahren versuchsweise in mehreren pariser Straßen eingeführt worden, wird in diesem Augenblicke wieder weggenommen. Dieses neue Pflasterungssystem, von dem im Anfange so viel Lärm gemacht wurde, scheint somit die Feuerprobe der praktischen Erfahrung nicht ausgehalten zu haben. — Hr. Guizot und der Herzog von Broglie haben gestern fast den ganzen Tag in Passy zusammen gearbeitet. Die Zusatzartikel der Uebereinkunft, die Weisungen u. s. w. sollen morgen erscheinen. England bringt vor Allem darauf, daß Frankreich den Grundfah ausspreche, daß die Sklaven freizugeben seyen; es betrachtet eine solche Erklärung als das sicherste Mittel, den Sklavenhandel zu vernichten. Diese Ansicht hat auf die Abstimmung über das Kolonialgesetz in der Abgeordnetenkammer sehr günstig eingewirkt. — Der „Courier du Havre“ gibt die (wohl unverbürgte) Nachricht, daß der Admiral Secille, nach Züchtigung der Malayen für den Mord eines französischen Offiziers, die Babilaninsel (?) für Frankreich in Besitz genommen habe.

* Ein französischer Gelehrter hat das Ergebnis seiner Wetterberechnungen für's Jahr 1845 bekannt gemacht; es lautet: „Aller Wahrscheinlichkeit nach werden wir 66 schöne Tage, 70 regnerische, 90 trübe und 60 ganz mit Wolken bedeckte Tage haben.“

Algierien. * Nachrichten aus Oran vom 25. Mai zufolge wurden dort am 18. alle Vorbereitungen beendet, um die marokkanischen Gefangenen am Bord der Dampfcorvette „Beloe“ nach Tanger einzuschiffen. General Delarue sollte sie mit dem ratifizirten Vertrag auf dem Titan begleiten. Im Augenblicke der Abfahrt kamen aber Depeschen von Tanger, die die Nicht-ratifikation meldeten, weshalb General Delarue die Gefangenen wieder ausschiffen ließ, Herrn Roches nach Tanger und die erhaltenen Depeschen nach Paris sandte.

Großbritannien.

London, 3. Juni. (Korr.) In der gestrigen Sitzung des Oberhauses war die zweite Verlesung der im Unterhaus bereits durchgegangenen Maynoothbill, welche Sir Robert's erste irische Veröhnungsmedien genannt wird, an der Tagesordnung. Sie war durch den Herzog von Wellington im Oberhaus beantragt worden und wurde auch von ihm in einer langen Rede so lebhaft vertheidigt, als es die gebrechliche Hülle des edlen Herzogs erlaubte. Er mußte sich während derselben verschiedene Male niederlegen, um auszurufen, und bemerkte u. A. einmal selbst: daß er aus Gebrechlichkeit außer Stand sey, die an ihn gerichteten Fragen so deutlich zu hören, als er es wünschen möchte. Nachdem wieder eine große Menge Bittschriften gegen die Maynoothbill auf der Tafel des Hauses niedergelegt worden, und eine große Anzahl Redner dagegen gesprochen hatten, ward die Fortsetzung der Debatte vertagt. — Im Unterhaus war gestern auch eine zweite Verlesung an der Tagesordnung, und zwar jene der sogenannten neuen Kollegienbill für Irland, welche bekanntlich die Errichtung dreier Anstalten für gemischte akademische Erziehung bezweckt.

Die meisten Redner, welche Theil an der Debatte nahmen, erklärten sich für die ministerielle Maßregel, wie auch aus der Abstimmung zu ersehen, in welcher sich 311 Stimmen gegen 46 für die zweite Verlesung aussprachen. Deren siegreichem Erfolg im Parlament steht nun kein Zweifel mehr entgegen. Dennoch sprechen alle Symptome für die Vermuthung, daß die Bill in dem Komite, wohin sie von dem Unterhaus zur genaueren Prüfung verwiesen wurde, am Ende noch vom Ministerium selbst aufgegeben werden wird. Die Gründe hiezu mögen folgende seyn: Erstlich haben beinahe alle Redner, die sich zu ihren Gunsten aussprachen, auch zugleich verlangt, daß sie im Komite noch in dieser und jener Einzelheit zugeschnitten werden solle. Mit diesem protestantischen Zuschnitt wird es aber nicht genug seyn: sie muß auch einen katholischen Zuschnitt haben. Diesen haben die katholischen Bischöfe durch ihre letzte Protestation in der Synode öffentlich als Bedingung sine qua non gefordert. Man fragt sich also mit Recht, was dem Sir Robert Peel am Ende von seinem Originalvorschlag übrig bleibe? Absolut Nichts. Dies scheint daher Grund genug für die Meinung, daß er sie in Zeiten zurückziehen wird. — Die „Morning Post“ behauptet, aus wohl unterrichteter Quelle zu wissen, daß Ihre Maj., nebst Prinz Albert Anfangs August in Deutschland eintreffen werden, um sechs Tage in Koburg und sechs Tage in Gotha zu verweilen, und daß die vielbesprochene Reise nach Frankreich nicht im Laufe dieses Sommers stattfinden werde. — In Liverpool ist eine sogenannte Monsterrakete gegossen worden, welche für das amerikanische Kriegsdampfschiff „Princeton“ bestimmt ist. Sie wurde vor einigen Tagen in der Nähe der Stadt verübt. Der Knall soll schrecklich gewesen und die Kugel in einer Entfernung von drei englischen Meilen auf der See gesehen worden seyn. Die Kugel wiegt 219 Pfund und 45 Pfund Pulver sind zu jedem Schuß nöthig.

Niederlande.

Haag, 3. Juni. (Korr.) Bei Gelegenheit des Besuchs, womit Se. Maj. der König dieser Tage die hiesige Kunstausstellung besuchte, genoß ein belgischer Künstler, Hr. Gerts, die Ehre, des Königs Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Das Produkt dieses Künstlers ist eine schöne Marmorstatue, welche Se. Maj. lange betrachtete und besonders belobte, während er sich lange mit dem Künstler unterhielt.

Spanien.

Paris, 5. Juni. (Korr.) Die Nachrichten aus Madrid gehen bis zum 30. v. M. Die Regierung hatte alle Nummern des „Spectator“ vor ihrer Ausgabe mit Beschlag belegen lassen; die Truppen blieben die ganze Nacht des 29. unter den Waffen. Ein dritter Redakteur des „Gloria publico“, Hr. Prato, wurde in der Nacht verhaftet und trotz seiner sechzig Jahre und seiner Krankheit nach Andalusien geschleppt, um dort eingeschifft zu werden. Die gemäßigten Blätter „Tiempo“, „Globo“ u. A. führen den Krieg gegen die Regierung fort.

Paris, 5. Juni. (Korr.) Die madriker Blätter vom 30. Mai melden, daß man an diesem Tage den Ausbruch einer Revolution befürchtete, daß jedoch, Dank den kräftigen Vorsichtsmaßregeln der Behörden, Alles ruhig vorübergegangen sey. Der „Bosdata“ sagt sogar, daß am 29. Abends mehrere Gruppen bewaffneter Bürger, von entlassenen Offizieren geführt, in den unteren Theilen der Stadt sich gezeigt haben, und nur mit vieler Mühe von ihrem Vorhaben, einen Handstreich auszuführen, durch Zureden einflußreicher Progressisten abgehalten worden seyen. Die „Esperanza“ behauptet, daß die Herren Ron, Bidal und Martinez de la Rosa ihre Portefeilles abgegeben, die Königin aber noch keinen Beschluß hierüber gefaßt habe.

Amerika.

Südamerika. * In Falmouth sind mit einem spanischen Schiffe Nachrichten von Buenos-Ayres bis zum 22. März eingetroffen. Der Blockadezustand von Montevideo wurde mit geschärfter Strenge fortgesetzt. Es geht ein Gerücht, der französische Geschäftsträger habe verlauten lassen, daß er im Begriff stände, die Blockade von Montevideo anzuerkennen.

Mexiko. Paris, 5. Juni. (Korr.) Man hatte heute an der Börse Briefe aus Veracruz vom 22. und aus Meriko vom 17. April. General Almonte, der mexikanische Gesandte in Washington, war in Meriko eingetroffen, und Hr. Shannon, der nordamerikanische Gesandte in Meriko, traf Anstalten, sich in Veracruz nach Newyork einzuschiffen. Das Komite der auswärtigen Angelegenheiten hatte dem Kongresse folgende zwei Beschlüsse vorgeschlagen: 1) daß die durch den nordamerikanischen Kongress ausgesprochene Inverleibung von Texas die Rechte Mexikos auf dieses Gebiet in Nichts entkräfte, und daß man diesen Besitz aufrecht erhalten werde; daß die Vereinigten Staaten durch diese Maßregel nicht nur das Völkerrecht, sondern auch alle bestehenden Verträge verletzen, und daß daher Meriko gezwungen sey, zu seiner Vertheidigung die Waffen zu ergreifen; 2) daß Meriko alle Landesländer unter die Waffen rufen werde, um die Nationalunabhängigkeit und die Ganzheit seines Gebietes zu vertheidigen; daß das erste und zweite Aufgebot einberufen und an die Grenzen geschickt, und ein drittes Heer im Innern gebildet werden solle; daß endlich die Regierung ermächtigt sey, sich alle außerordentlichen Hülfsmittel zu verschaffen, deren sie zur Erreichung ihres Zweckes bedürfe. Bei Abgang dieser Nachrichten lagen vier amerikanische Kriegsschiffe vor Veracruz, wo sich gleichfalls zwei spanische, ein französisches und ein englisches Kriegsschiff befanden.

Australien.

Tahiti. Paris, 5. Juni. (Korr.) Die „Hermine“ von Nantes enthält ein Schreiben eines Matrosen der „Iphigénie“ von Tahiti, Ende Januar datirt, worin dieser erzählt, daß ein mit Aufträgen des Admirals Hamelin an die Königin Pomare abgeschickter französischer Seeoffizier von den die Königin umgebenden Eingeborenen ermordet worden sey. Der vertrauteste Rathgeber der Königin soll ein französischer, von der „Uranie“ desertirter Unteroffizier seyn, welcher auch einen Angriff auf das französische Lager angerathen und geleitet habe, der nur durch die thätige Mitwirkung der französischen Kriegsschiffe in der Bai abgeschlagen worden sey.

Baden.

Karlsruhe, 8. Juni. Das großh. badische Regierungsblatt vom Gestrigen, Nr. 17, enthält: I. Unmittelbare allerhöchste Entschlüsse Sr. Kön. Hoh. des Großherzogs: a) Modifikation der nach dem Gesetze vom 15. Nov. 1833 wieder zu verlehenden, zu den großh. Domänen gehörigen Schulpfaffen betreffend. Leopold, von Gottes Gnaden Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Wir finden uns bewogen, zur Vervollständigung der unter'm 11. Mai 1826 (Reg.-Bl. 1826, S. 99) und 11. Jan. 1827 (Reg.-Bl. 1827, S. 27) ertheilten Bestimmungen über Modifikation der zu den großh. Domänen gehörigen Bauernlehnen, im Hinblick auf das Gesetz vom 15. Nov. 1833

über Wiederverleihung von Schupflehen (Reg.-Bl. 1833, S. 261), Nachstehendes zu verordnen: §. 1. Die zu den großh. Domänen gehörigen Schupflehen, welche, dem Gesetze vom 15. Nov. 1833 zufolge, nach dem Tode des zeitlichen Besitzers wieder zu verleihen sind, können nach Maßgabe der folgenden Vorschriften allodifizirt werden. §. 2. Es wird hierbei, wie bei der Allodifikation der Erblehen (Verord. vom 11. Mai 1826, Abschn. I.) verfahren, vorbehaltlich jedoch der in den §§. 3 u. 4 für die Ablösung von Kanon und Heimfallshoffnung gegebenen abweichenden Bestimmungen. §. 3. Die Ablösungssumme für den Kanon besteht im Achtzehnfachen desselben. Ist jedoch ein Schupflehen noch nicht, nach dem Gesetze vom 15. Nov. 1833, wieder verliehen worden, und beträgt der Kanon desselben weniger, als er im Falle der Wiederverleihung des Schupflehen nach §. 4 des Gesetzes betragen dürfte, so tritt der eben gedachten Ablösungssumme für den Kanon eine Aufbesserung hinzu. Zu dem Ende ist der Minderbetrag des Kanons gegen den nach §. 4 des Gesetzes zu Bemessenden zu ermitteln, und es sind dann vom Achtzehnfachen dieses Minderbetrages die nach Abschn. II., Satz 9, der Verordnung vom 11. Mai 1826 dem Alter des Schupflehenmannes entsprechenden Procente als Aufbesserung der Ablösungssumme für den Kanon beizufügen. §. 4. Für den Abkauf der Heimfallshoffnung sind vier Prozent der Summe anzusetzen, welche übrig bleibt, wenn vom Werthe des Schupflehen als freies Eigenthum die nach den §§. 2 und 3 bestimmten Abkaufssummen für Kanon und Ehrschaz in Abzug gebracht wird. §. 5. Rückfichtlich der Allodifikation der Schupflehen, deren Wiederverleihung nach dem Gesetze vom 15. Nov. 1833 nicht angesprochen werden kann, bleibt es forthin bei den Bestimmungen im Abschnitt II. der Verordnung vom 11. Mai 1826. Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staatsministerium, den 27. Mai 1845. Leopold. Regener. Auf allerhöchsten Befehl Sr. königl. Hoh. des Großherzogs: Büchler. h) Medaillenverleihung. Unter'm 17. Mai d. J. hat Bürgermeister Anton Jörger in Baden, in Anerkennung seiner vielen Verdienste um die Stadt Baden, die größere goldene Zivilverdienstmedaille verliehen erhalten. c) Dienstmachtungen. Se. königl. Hoh. der Großherzog haben sich allergnädigst bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Dauchingen, Amts Billingen, dem Pfarrer u. erzbischöfl. Dechan Franz Dominik Schuler zu Biethingen, die kath. Pfarrei Moos, Amts Bühl, dem Pfarrverweser Bernard Widmann zu Oberweiler zu übertragen; der Präsentation der gräflich von Langenstein'schen Grundherrschaft des Kaplans Carl Ludwig Kemlinger zu Stetten auf die katholische Pfarrei Gutenstein die Staatsgenehmigung zu erteilen; dem Professor Dr. Bronn in Heidelberg den Charakter als Hofrath zu verleihen; die evangelische Pfarrei Lichtenau, Dekanats Rheinbischofsheim, dem Pfarrer Eisenlohr in Kirch zu übertragen, und der fürstlich leiningen'schen Präsentation des Pfarrers Sebastian Kettemann zu Hettlingenbeuern auf die kath. Pfarrei Schönsfeld die Staatsgenehmigung zu erteilen. II. Verfügungen u. Bekanntmachungen der Ministerien. a) Großh. Justizministeriums vom 23. Mai d. J., wodurch der Rechtspraktikant Dr. Lorenz Brentano in Bruchsal zum Advokaten und Prokurator bei dem Hofgerichte des Mittelrheinfreises ernannt wurde. b) Großh. Ministeriums des Innern vom 19. Mai d. J., wornach Se. königl. Hoh. der Großherzog vermöge allerhöchster Staatsministerialentscheidung vom 3. Mai allergnädigst geruht haben, den Kunsthandlern Artaria und Fontaine in Mannheim ein Privilegium gegen den Nachdruck des in ihrem Verlage herauskommenden, von Ritter Tschödi zu Parma gefertigten, unter dem Titel „La Madonna della Scodella“ erscheinenden Kupferstichs, die Ruhe der heiligen Familie auf ihrer Rückkehr aus Aegypten darstellend, von Antonio Allegri genannt Correggio, auf die Dauer von zehn Jahren zu verleihen, unter Festsetzung einer Strafe von 150 fl. nebst Konfiskation der nachgefertigten Produkte auf den Fall der Verletzung dieses Privilegiums. III. Diensterledigungen. 1) Bei der Direktion der Forstdomänen und Bergwerke ist die Stelle eines Forstgeometers in Erledigung gekommen. Die Bewerber um solche haben sich binnen vier Wochen bei gedachter Direktion vorchriftsmäßig zu melden. 2) Die katholische Pfarrei Freudenberg, mit einem jährlichen Ertrage von etwa 1100 fl., worauf die Verbindlichkeit ruht, einen ständigen Vikar zu halten und ihm, nebst Kost und Pflege, als jährlichen Gehalt 200 fl., ferner einen jährlichen Rittlohn von 15 fl. zu bezahlen. Auch muß sich der künftige Pfarrer die Trennung des Filials Nauenberg mit den dortigen Bezügen seiner Zeit gefallen lassen. Die Bewerber um diese Pfründe haben sich bei dem katholischen Oberkirchenrathe vorchriftsmäßig zu melden. 3) Die evangelische Pfarrei Thiengen, Diözese Freiburg, mit einem Kompetenzanschlag von 1822 fl. 18 kr., worauf jedoch eine von dem ernannt werdenden Pfarrer zu zahlende Kriegskostenschuld von 28 fl. haftet. Die Bewerber um dieselbe haben sich binnen sechs Wochen durch ihre Dekanate bei dem evangelischen Oberkirchenrathe zu melden. 4) Die evangelische Pfarrei Heddesheim, Dekanats Ladenburg. Der Kompetenzanschlag besteht in 618 fl. 49 kr., welcher sich durch eine neue Dotation von baaren 368 fl. 3 kr. auf 986 fl. 52 kr. erhöht. Die Bewerber um dieselbe haben sich vorchriftsmäßig durch ihre Dekanate binnen sechs Wochen bei dem evangelischen Oberkirchenrathe zu melden. 5) Die zweite Lehrstelle an der höhern Bürgerschule in Freiburg, wiederholt ausgeschrieben, und zwar mit einem Gehalte bis zu 1200 fl. Dieselbe ist mit einem philologisch gebildeten Lehrer, der der französischen Sprache vollkommen mächtig seyn muß, zu besetzen; auch wünscht man, daß der künftige Lehrer in der englischen Sprache Unterricht zu erteilen befähigt sey. Die Kompetenten um diese Stelle haben sich bei dem Oberstudienrathe vorchriftsmäßig zu melden. — Gestorben sind: Am 17. Februar d. J. der pensionirte Obergeringieur Pfeiffer in Durlach; am 9. März der pensionirte Oberhofgerichtsrath v. d. Bank in Heidelberg; am 17. März der pensionirte Oberrechnungsrath Oberbeck in Raddolpshausen; am 1. April der pensionirte Kreisrath v. Dawans in Mannheim; am 1. April der pensionirte Domänenverwalter Kammerrath Herrmann in Freiburg.

* Rastatt, im Juni. (Korresp.) Ein edles Leben, welches unablässig der Wissenschaft, der Jugendbildung und der Förderung der Sittlichkeit und Religiosität, so wie der wahren, überall durch die That sich kund gebenden Humanität gewidmet war, ist im Spätherbst des vorigen Jahres, nach einem höheren Rathschlusse, beendigt worden, ich meine das des geb. Rathes und (seit November 1840 im Ruhestand befindlichen) Lyzeumsdirektors Loreye. Die Trauer war so aufrichtig und innig, so allgemein, wie dies wohl nur selten in solchem Maße der Fall seyn mag. Mit seinem Herzen schienen Hunderte und Hunderte von Herzen Derer, die ihn kannten, die ihn liebten, gebrochen zu seyn. Wer ihn kannte, mußte ihn lieb gewinnen, denn er war lauter Liebe gegen die Menschen; Haß oder Bitterkeit hatten keine Stätte in seiner Brust; sein Ernst, ja selbst die Strenge, deren er in seinem Amte fähig war, blieb immer der Härte, ja selbst jeglichem Scheine von Härte fern. Er hatte länger als ein halbes Jahrhundert als Schriftsteller, vorzüglich aber als Lehrer und Erzieher der Jugend mit unermüdetem Eifer und, was sich da, wo Talent,

Kenntnisse u. Mittheilungsgaben in so hohem Grade vereinigt sind, von selbst versteht, mit dem glücklichsten Erfolge gewirkt. Sein Andenken wird daher auch von tausend und tausend Herzen dankbar bewahrt und fortan gesegnet, nämlich von Seiten aller Derer, welche das Glück hatten, dessen Schüler zu seyn. Zu der Trefflichkeit seiner Lehre — in sittlicher und humaner Beziehung — trat freilich auch das andere, bei der Erziehung so hochwichtige Moment der, jener Lehre entsprechenden That hinzu. Worte bewegen und rühren, aber Beispiele reifen hin, sagt richtig ein alter Dichter; wer Liebe und Herzensreinheit predigen, aber Haß und Unlauterkeit üben würde, der könnte von solcher Saat keine erfreulichen Früchte ernten. Nicht so that Vater Loreye: rein und warm war sein Gefühl, rein, kräftig und gemüthlich seine Rede, rein und herzlich seine That; demnach mußte seine Thätigkeit segensreich seyn. In der Reihe Derjenigen, welche den Werth, also auch den Verlust eines solchen Lebens für die Menschheit vorzüglich zu begreifen und zu würdigen wissen sollen, erscheinen natürlicherweise die Lehrer der Anstalt, welcher der Verewigte sein ganzes Leben, vom Eintritt in das Mannesalter an, mit treuem Berufseifer geweiht hat, — die Lehrer des hiesigen Lyzeums nämlich, welche beinahe alle entweder jüngere Kollegen an dieser Anstalt, oder auch vormalige Schüler desselben, oder endlich doch mit der ihm so eigenen herzgewinnenden freundschaftlichen Güte und Leutseligkeit von ihm behandelte jüngere Berufsgenossen waren, und worunter wohl Einer und der Andere dem Vater Loreye sel. viel Liebes und Gutes zu verdanken haben. Von aufrichtiger Anerkennung der hohen Verdienste des Verstorbenen und von lebhaftem Gefühle der Größe des Verlustes, welchen das Vaterland durch dessen Tod erlitten hat, geleitet, hat daher das Lehrerkollegium des Lyzeums, auf Antrag des dormaligen Lyzeumsdirektors, Hofraths Scharpf, schon im November v. J., also nur wenige Tage nach dem Hinscheiden Loreye's (gest. 30. Okt. 1844), beschlossen, dem Edeln von Seiten unserer Anstalt eine Todtenfeier zu widmen, ähnlich derjenigen, welche akademischen Lehrern zu Ehren (regelmäßig ungefähr ein Jahr nach deren Tode) gehalten zu werden pflegt. Die Mitglieder desselben Kollegiums haben ferner, abermals auf Antrag des Vorstehers der Anstalt, beschlossen, als äußern Ausdruck ihrer Pietät und zum ehrenden Andenken an den Verewigten eine ehrende Gedächtnistafel (das monumentum aere perennius hat er selbst sich errichtet!) aus ihren alleinigen Mitteln fertigen und in der Aula (dem Versammlungssaale der Schüler) aufstellen zu lassen. Durch eine schwere, etwa 5 Monate andauernde Krankheit des Lyzeumsdirektors ist aber die schon auf den 19. November v. J. festgesetzt gewesene Todtenfeier verzögert worden; diese wird nun aber zugleich mit der feierlichen Aufstellung der Gedächtnistafel stattfinden, welche letztere bereits (bei den Gebrüder Benkiser in Pforzheim) bestellt und laut Nachricht, schon in Arbeit genommen ist, so zwar, daß sie in kurzer Zeit wird hierher gefendet werden können. Demzufolge wird das beabsichtigte Trauerfest zu Ehren des würdigen und mit dem schönsten Kranze unvergänglichen Verdienstes geschmückten greisen Vater Loreye nach den bevorstehenden Sommerferien gefeiert werden. Der bestimmte Tag der Feier jedoch wird noch behufs der Einladung der Freunde und Verehrer des Edeln, welche derselben mit anwohnen wollen, in diesem Blatte angezeigt werden, sobald das Eintreffen der Gedächtnistafel eine solche Festsetzung der Zeit möglich machen wird. Diese Tafel soll folgende, vom Lyzeumsdirektor Scharpf gefertigte Aufschrift haben:

Jos. Loreyei.
Memoriae.
Rectoris. Quondam. Lycei. XXII.
Professoris. L. Per. Annos.
Viri. Humanissimi.
Praeceptoris. Gravissimi.
Poetae. Suavissimi.
Nati. Mahlbergae. IX. Cal. Jul.
A. MDCCCLXVII.
Denati. Rastadii. III. Cal. Nov.
A. MDCCCXLIV.
P. P.
Rector. Et. Collegae.
A. MDCCCXLV.

Gelegenheitlich jenes Festes wird vom Vorsteher der Anstalt eine Gedächtnisrede, welche eine Charakteristik des zu Feiern den enthalten wird, und darauf noch einige andere kleinere literarische Arbeiten, die auf den Gegenstand der Feier sich beziehen, darunter auch ein lateinisches elegisches Gedicht — Epitaphium Josephi Loreyei — (gefertigt von F. Weißgerber), zum Schlusse aber Loreye's Schwanenlied: „Gesang nach der Grundsteinlegung der Bundesfestung“, vorgetragen werden. Schließlich dürfte hier noch zu bemerken seyn, daß in jener Lehrerversammlung, in welcher die Errichtung der erwähnten Gedächtnistafel besprochen und beschlossen wurde, nicht im Entferntesten die Rede davon war, oder vernünftigerweise auch nur seyn konnte, daß man von Seite des Lehrerkollegiums durch Aufstellung dieses kleinen Denkmals der Pietät, in diesem engeren Kreise unserer hiesigen Lehrerschule, dem etwaigen Plane eines anderweitigen, ebenfalls durch Pietät vormaliger Schüler Loreye's zu bewerkstelligenden größeren Monuments (nämlich eines Denkmals an der Stätte, wo die sterblichen Reste des Edeln ruhen) irgendwie hindernd oder abmahnd in den Weg treten wolle. Im Gegentheile! möge diesem kleineren das größere, glänzendere bald nachfolgen. Nach dieser Darstellung des Hergangs und der wahren Sachlage ist ein früherer, aus Rastatt 20. März d. J. datirter, in eben diesem Blatte, in der Nummer vom 23. ebendesselben Monats erschienener Artikel, welcher diesen Gegenstand auch zur Sprache bringt, zu berichtigen.

Schuldiensnachrichten. Wiederholt ausgeschrieben: Der kath. Filialschuldienst in Muggenbrunn (A. Schönau) mit dem ges. Einkommen erster Klasse u. fr. Wohn. u. 48 fr. Schulg. von je 70 Kindern. Der kath. Filialschuldienst in Gmet (A. Bonndorf), mit dem ges. Dienstinkommen erster Klasse u. fr. Wohn. und 1 fl. Schulg. von je 18 Kindern. Der evang. Schuldienst erster Klasse zu Nilsdshausen (A. Wertheim), mit dem Normalgehalt u. freier Wohn. u. dem erhöhten Schulgeld von 48 fr. von je 60 Kindern. Bewerber um letztern Dienst haben sich bei der fürstl. löwenstein'schen Standesherrschaft zu melden. — Besetzt worden: Unterlehrer K. Gramlich in Keilungen (A. Schwesgingen) auf den kath. Schuldienst in Lobensfeld (A. Neckargemünd). Schulanndat J. Fischer von Deggingen, bisz. Hülfslehrer in Lobensfeld, auf den kath. Schuldienst in Schwarzenbach (Amts Neustadt). Hauptlehrer F. A. Himmel auf den Hauptschuldienst erster Klasse in Ottenheim. Schulanndat S. Lindau von Rohrbach, bisz. Unterlehrer in Bruchsal, auf den kath. Schuldienst in Ulrich (A. Staufen). Schullehrer Laner in Winderthe auf den evang. Schuldienst in Thumringen mit Rütteln (A. Lörach). Hauptlehrer S. Herrmann in Grafenhausen (A. Ottenheim) auf den kath. Schuldienst in Petersthal (A. Oberkirch). Hauptlehrer B. Zipsel in Langenhard (O. A. Lahr) auf den kath. Schuldienst in Schlatt. Unterlehrer Veisel in Lichtenthal auf den evang. Schuldienst in Helmlingen (A. Rheinbischofsheim). — Gestorben ist: Hauptlehrer K. Klefer in Schleiztenau (A. Schönau).

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. M a d l e r.

[B 670.1] Berlin. In Dehmigke's Buchhandlung (S. Gültow) in Berlin, Burgstr. 8, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Liederbuch für deutsche Gesellen.

Preis geheftet 7 1/2 Sgr.

Dies Liederbuch enthält eine Auswahl von hundert Liedern, die, mit Melodien versehen, sich zum Gebrauche für jeden heiteren geselligen Verein eignen.

[B 713.1] Mainz. Bei J. Wirth in Mainz ist erschienen und in den Hofbuchhandlungen von G. Braun in Karlsruhe und A. Knittel in Rastatt zu haben:

Schlagschatten

von Ludw. Kalisch.

21 Bogen, broschirt 1 fl. 48 fr.

Wir glauben, allen Freunden von Scherz, Humor, Satyre das vorstehende Werkchen, das seit seinem kurzen Erscheinen schon so viel Aufsehen erregt hat, mit Recht empfehlen zu dürfen.

[B 717.2] **Eintracht.**

Mittwoch, den 11. d. M., bei günstiger Witterung Gartenmusik. Anfang 5 Uhr.

Das Komitee. [B 723.2] **Karlsruhe.**

(Anzeige.) Die ersten neuen Häringe sind so eben eingetroffen

Karl Arleth,

177 Langestraße,

neben dem Gasthaus zum pariser Hof.

[B 722.2] **Anzeige.**

Eine neue Sendung holländischer Mäslsteine, fein gemahlener Traß, Backsteinsteine, holl. Schiffsboer, Aepfeln, Mineralwasser, engl. Steinschlenther sind angekommen und billig zu haben bei

Ernst Glock.

[B 434.6] Karlsruhe. (Anzeige.)

Besonders schöne Perlhühner sind zu haben; wo — sagt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[B 721.2] **Lehrlingsgesuch.**

In ein en gros-Geschäft in Mannheim wird ein gestitteter junger Mann von ordentlichen Eltern, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, in die Lehre gesucht und könnte gleich eintreten. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[B 720.2] **Stellegesuch.**

Ein Amtszugewandter wünscht auf einer Amtszuglei Beschäftigung zu erhalten. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[B 728.2] **Schriftseher-Gesuch.**

Für eine Buchdruckerei in einem württembergischen Oberamtsort wird ein tüchtiger solider Schriftseher, welcher eine schöne Handschrift schreibt, gesucht. Der Eintritt könnte bis Anfang Juli d. J. geschehen. Näheres bei der Redaktion des Schwarzwälder Boten. [B 681.1] Stuttgart.

Schnellpresse zu verkaufen.

Eine König und Bauer'sche Schnellpresse, deren Rahmen im Lichte 20 1/2 zu 24 Zoll rheinl. (21 1/2 zu 24 1/2 Zoll engl.) messen und auf welcher dabei groß Letzeln-Druck, so wie gedrucktes Seide gedruckt werden kann, wird uns wegen Anschaffung einer Doppelmaschine entbehrlich. Dieselbe ist von älterer Konstruktions mit Wänden, in vollkommenem gutem und solidem Stande und liefert genaues Registre, gleiche Härzung und in jeder Beziehung eben so taugliche Arbeit, wie eine neue Maschine, wovon der Kaufliebhaber sich, da sie in unserer Distanz fortwährend im Gange ist, selbst überzeugen kann. Da der Raum unseres Lokals selbige zu behalten uns nicht gestattet, so stellen wir den Preis sehr billig, so daß die Anschaffung schon für den Besitzer von Distillen, die gewöhnlich nur zwei Handpressen beschäftigen, das große Kapital zum Ankauf einer neuen Schnellpresse aber nicht anwenden wollen, sehr vortheilhaft wird, indem sie, 2 Handpressen gegenüber, in weniger als 2 Jahren bloß an Arbeitslohn so viel damit ersparen, als der Ankauf kostet, während zugleich, wenn mehr Geschäfte vorhanden sind und die Maschine den ganzen Tag in Gang gesetzt wird, ohne Vermehrung der Auslagen für Arbeitslohn, die Arbeit von 3 — 4 Handpressen von ihr geleistet werden kann. Auf Anfragen solider Kaufliebhaber steht jede weitere Auskunft zu Diensten. Stuttgart, Mai 1845.

J. W. Metzler'sche Buchhandlung.



[B 709.2] **Wirtschaftsverkauf.**

Die Unterzeichnete hat sich entschlossen, ihre Wirtschaft zum Fremersberg in Gallenbach aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe liegt an der Bergstraße von Steinbach nach Baden und von letztem Orte 1/2 Meile entfernt. Das Haus ist zwei Stock hoch, neu und massiv aus Stein gebaut, mit Oekonomiegebäuden und einem großen Garten. Es kann jeden Tag im Hause Einsicht davon genommen werden. Götz, Wittwe, zum Fremersberg.

[B 718.3] **Leihhaus - Pfänder - Versteigerung.**

Am 30. Juni bis 4. Juli d. J. werden die über sechs Monat verfallenen Pfänder in dem Gasthaus zum König von Preußen versteigert. Der 20. Juni ist der letzte Tag, an welchem die über sechs Monat verfallenen Pfandscheine zur Prolongation noch angenommen werden. Karlsruhe, den 5. Juni 1845. Leihhaus - Verwaltung.

[B 714.1] Grözingen. (Felsenkellerversteigerung.) Der Unterzeichnete läßt Montag, den 16. d. M., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathhaus dahier seinen im Ort liegenden großen Felsenkeller unter billigen Bedingungen zu Eigenthum versteigern, wozu etwaige Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß dieser Keller in seiner Eigenschaft als Lagerbierkeller sich seit 8 Jahren als vorzüglich gut bewährt hat, und daß der definitive Zuschlag sogleich erfolgt, wenn ein annehmbares Gebot geschieht. Grözingen, den 7. Juni 1845.

Brenner, Schreinermeister. [B 682.3] **Karlsruhe.** (Heugrasversteigerung.) Dienstag, den 17. u. Donnerstag, den 19. Juni, jedesmal Vormittags 8 Uhr, wird in dem Gasthaus „zum Stern“ in Steinbach das Heugras auf den in Steinbacher Gemarkung gelegenen grundherrlichen Wiesen in schicklichen Abtheilungen, und zwar am 17. Juni in circa 62 Loosen und am 19. Juni in circa 45 Loosen, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Karlsruhe, den 4. Juni 1845. Grundherrlich von knellisches Rentamt. Elsfesser.

[B 687.3] **Hausversteigerung.** In Gemäßheit erhaltener Versteigerung groß. Stadtraths wird im Vollstreckungsweg das dem Gastwirth Jakob Groos dahier gehörige zweistöckige Haus „zum silbernen Anker“, mit zweistöckigem Seiten- und Querbau, in der Langenstraße neben Kaufmann Dollmäscher und Bierdehändler Lazarus Gillingers Erben, worauf die ewige Schilddirtschaftsgerechtigkeit ruht, bei der diesseitigen Stelle

Dienstag, den 8. Juli d. J., Morgens 10 Uhr, versteigert, und der Zuschlag erfolgen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten ist. Karlsruhe, den 2. Juni 1845. Bürgermeisterrat. Zuner.

[B 696.1] **Sinsheim.** (Arbeitsversteigerung.) Die Arbeiten zur Einfriedigung des neuen Kirchhofs der hiesigen Gemeinde werden auf

Montag, den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause versteigert. Dieselben sind veranschlagt, und zwar:

die Mauerarbeit zu 2522 fl. 4 fr. die Steinhauearbeit zu 476 „ 36 „ Zimmerarbeit zu 38 „ — „ Schlosserarbeit zu 36 „ — „ Tischlerarbeit zu 10 „ 10 „

wozu die betreffenden Handwerksgenossen und Bauunternehmer eingeladen werden. Plan und Ueberschlag liegen bis dahin zur Einsicht bereit. Sinsheim, den 3. Juni 1845. Das Bürgermeisterrat. Haag.

[B 719.3] Nr. 12,612. **Mülheim.** (Fahndung.) Der Steinhauergeselle Robert Widmayer von Frommenhausen, f. w. Oberamt Rottensburg, hat sich dringend verständig gemacht, in Grözingen die unten verzeichneten Gegenstände durch Einsiegn in ein Haus entwendet zu haben. Wir ersuchen sämtliche verehrliche Behörden, auf diesen Vorfall zu sühnden und denselben hierher transportiren zu lassen.

Entwendete Gegenstände. Ein Paar graulichene Hosen, ein rother Hosenträger, eine halbweidene grüne Weste mit f. g. Plüschrosetten, ein Goldknopf, ein perlantes Hemd, eine silberne Sackuhr von mittlerer Größe mit gelber Kette und zwei Uhrenschlüssel. Mülheim, den 3. Juni 1845. Großh. bad. Bezirksamt. Kuen.

[B 706.1] Nr. 3045. **Stetten a. M.** (Fahndung.) Der unten signalfizierte verheiratete Bürger und Bauer Lukas Straub von Schwenningen wird seit dem 16. d. M. vermißt. Die diesigen Erfundigungen blieben ohne Erfolg. Es werden daher sämtliche wohlthätliche Behörden ersucht, auf diesen vermißten Mann zu sühnden, und ihn im Verretungsfalle nach Haus zu weisen, auch hievon gefällige Nachricht anher gelangen zu lassen. Lukas Straub dürfte ein altes, von hier aus ausgehendes Wanderbuch und einen alten Heimgathein bei sich führen. Signalement.

Alter, 36 Jahre. Statur, groß, schlank. Haare, blond. Stirne, breit. Augen, blau. Nase, kurz, spitz. Mund, groß. Gesichtsforn, länglich. Kinn, rund. Farbe, gesund. Bart, schwach, blond. Stetten am f. M., den 29. Mai 1845. Großh. bad. Bezirksamt. Heuberger.

[B 727.3] Nr. 25,939. **Rastatt.** (Fahndung.) Jirial Bauer von Freitoleheim, welcher dahier in Unterjuchung steht, hat sich aus seinem Heimathsort entfernt, und es ist sein gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt. Wir ersuchen deshalb sämtliche Polizeibehörden, auf den genannten Jirial Bauer zu sühnden, und ihn im Verretungsfalle hierher einsühren zu lassen. Signalement des Jirial Bauer.

Alter, 20 Jahre. Größe, 5 1/2". Statur, mittler. Haare, blond. Stirn, offen. Augenbraunen, blond. Augen, grau. Nase, spitz.

Mund, mittler. Kinn, rund. Bart, feinen. Gesicht, oval. Farbe, blaß. Zähne, gut. Rastatt, den 6. Juni 1845. Großh. bad. Oberamt. Lacoche.

[B 694.3] Nr. 5760. **Philippburg.** (Erledigte Rechtspraktikanten-Stelle.) Bei diesseitigem Bezirksamt wird die Stelle des besoldeten Rechtspraktikanten mit einem Gehalt von 500 fl. bis 1. September d. J. erledigt. Diejenigen Herren Rechtspraktikanten, welche diese Stelle zu erhalten wünschen, wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse an den Unterzeichneten wenden. Philippburg, den 5. Juni 1845. Großh. bad. Bezirksamt. v. Reichlin.

[B 667.3] **Heidelberg.** (Erbbvorladung.) In der Verlassenschaftsache der hier ledig verstorbenen Sultane Bender aus Mühlhausen werden deren Witwe, Peter und August Bender, welche schon vor 6 bis 8 Jahren als Käufer und Bierbrauer auf die Wundbeschaft gegangen sind und seither nicht von sich hören ließen, mit dem Bedenten zur Erbvertheilung hiermit vorgeladen, daß sie von heute an innerhalb vier Monaten zu erscheinen oder Nachricht von sich zu geben haben, indem sonst die Erbschaft lediglich jenen Erben vertheilt werden, welchen sie zuläme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbschaftes nicht mehr am Leben gewesen wären. Heidelberg, den 29. Mai 1845. Großh. bad. Stadtmagistrat. Gerber.

[B 729.2] **Karlsruhe.** **Kunstausgabe.** Im Saale des Bürgervereins wird Mittwoch, den 11. d. M., Ludwig Winter unter Mitwirkung des Herrn Deser seine letzte Soirée der ägyptischen Magie für das Gesammtpublikum veranstalten. Das Nähere durch Programme.

Fruchtpreise. Karlsruhe, 5. Juni. Auf dem gestrigen Fruchtmarkt wurden verkauft: 168 Mtr. Hafer à 5 fl. — fr. 4 fl. 50 fr., 4 fl. 48 fr., — Mtr. Gerste à — fl. — fr. — Mtr. Korn à — fl. — fr. — Mtr. Weizen à — fl. — fr. per Mtr. Einestell wurden 48 Mtr. Hafer u. — Mtr. Gerste, — Mtr. Erbsen.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt . . . 39,443 Pfund Mehl. eingeführt v. 29. Mai bis 4. Juni 1845 . . . 141,958 Pfund Mehl. zusammen . . . 181,391 Pfund Mehl. davon verkauft . . . 112,702 „ aufgestellt blieben . . . 29,556 Pfund Mehl.

Staatspapiere. Wien, 3. Juni. 5prozent. Metalliques 113 1/2, 4prozent. 102 1/2, 3prozent. 78; 1834er Loose 157 1/2, 1839er Loose 128 1/2, Österreich. Bankaktien 1648 Nordbahn 185 1/2, Gloggnitz 143, Benedig-Mailand 123 1/2, Bukweis —, Livorno 116 1/2, Pesth 106 1/2, Debenburg —, Pesther Brücke 131.

Paris, 5. Juni. 3prozent. konfol. 86. 50. 1844 3prozent. 86. 50. 4 1/2prozent. —, 4prozent. —, 5prozent. konfol. 123. 50. Bankaktien 3297. 50. Stadtoblig. —, St. Germain Eisenbahnaktien 1090. 10. Versailler Eisenbahnaktien rechtes Ufer 605. 10. linkes Ufer 367. 10. Orleans Eisenbahnakt. 1240. 10. Rouen 1110. 10. Strahg.-haf. Eisenbahnakt. 277. 10. Bly. 3prozent. Anleihe — (1840) 102 1/2, (1842) 108 1/2. Rom. do. 104 1/2. Span. Akt. —. Paß. 7 1/2. Neap. 103. 60.

Frankfurt, 7. Juni. **Metalliquesobligationen** 5 — 115 1/2. **Wiener Bankaktien** 3 2016 2014. **per ultimo** 160 —. **fl. 500 Loose** do. 132 —. **fl. 250 Loose von 1839** do. 102 1/2. **Wethmann'sche Obligationen** do. 103 1/2. **do.** do. 40 1/2. **Sardinien 36fr. Loose** d. Gehr. Wethmann 3 1/2 100 —. **Preußen. Staatsschuldcheine** 93 1/2. **Bayern. Obligationen** 3 1/2 — 101 1/2. **Lubwigkanalakt. inc. d. v. G.** — 78. **Verbacher Eisenbahnaktien** — 96 1/2. **Waden. Obligationen** 3 1/2 — 64 1/2. **fl. 50 Loose** von 1840 38 1/2. **fl. 25 Loose vom Jahr 1845** 98 1/2. **Darmstadt Obligationen** 3 1/2 — 103. **ditto** 4 — 78 1/2. **fl. 50 Loose** 31 1/2. **fl. 25 Loose** 95 1/2. **Frankfurt. Obligationen** 3 1/2 — 102 1/2. **ditto** 372 1/2. **Tannusaktien à 250 fl.** — —. **per ultimo** 99 1/2. **Obligationen** 3 1/2 — —. **Karlsruhe. 40 Zhr. Loose** bei Rothschild Friedrich Wilhelms-Nordbahn 3 1/2 — 98 1/2. **Obligationen** bei Rothschild 29 1/2. **Rastatt. fl. 25 Loose** 28 1/2. **Holland. Integrale** 2 1/2 63 1/2. **Syndikats** 3 1/2 92 —. **ditto** 4 1/2 — 98 1/2. **Spanien. Obligationen** 3 — —. **Janere Schuld** 3 — —. **Altioschuld mit 9 G.** 5 — —. **Portugal. Konjols** 2. St. à 12 fl. 3 — —. **Polen. fl. 300 Lotterieloose** — — 66 1/2. **do. zu fl. 500** — — 95 1/2. **Diesfonto** — — 3.